

SCHWEDEN aktuell



SCHWERPUNKT
Die Möbelmeister

BERATUNG AKTUELL
Steuern

MITGLIEDER IM PORTRAIT
SkanRevision, UHY



Lust auf Frühling?

Machen Sie doch mal Frühjahrsputz für Ihre Kommunikation!
Neue Ideen, neue Bilder, neue Kunden.

Nordis - wir sprechen skandinavisch.

Die Full Service-Agentur für Ihre Kommunikation auf dem deutschen Markt.
Klassische Werbung, Events, PR, Übersetzungen, Online-Kommunikation.

www.nordis.biz



Nordis
Agentur für Kommunikation



Liebe Mitglieder und Freunde der Handelskammer,

dass die Deutschen ein überaus positives Bild von Schweden haben, ist bekannt. Dass Schweden für Modernität, Design und informelles Miteinander steht, ist etwas, was wir in der Handelskammer täglich zu spüren bekommen. Umgekehrt hat aber der typische Schwede kein positives Bild von Deutschland. Wenn es ein Bild gibt, dann ist es ein Bild von lauten Touristen, langen Autofahrten in die Alpen und von tristen deutschen Städten, die nach dem Krieg nach dem Baukastenprinzip neu hochgezogen wurden.

So sehen die Vorurteile aus. Vorurteile, die sich in den letzten Jahrzehnten kaum verändert und in Schweden zu einem Desinteresse für Deutschland geführt haben. Deutschland ist in Schweden einfach in der allgemeine Wahrnehmung nicht präsent – obwohl rund 1.000 deutsche Unternehmen in Schweden aktiv sind und es noch mehr Niederlassungen schwedischer Firmen in Deutschland gibt. Aber in den schwedischen Medien wird selten über Deutschland berichtet, weder über Politik noch über Kultur oder Wirtschaft.

Ein Grund dafür sind sicherlich die mangelnden Deutschkenntnisse, auch unter den schwedischen Journalisten. Die Anzahl der Schweden, die Deutsch studieren, hat sich – von einem auch vorher niedrigen Niveau – in den letzten zehn Jahren halbiert.

Mir hat neulich eine schwedische Reporterin erzählt, dass sie von ihrer Zeitung in die alte Heimat von Herta Müller geschickt wurde, um dort Leute zu interviewen. Sie war danach so frustriert darüber, dass sie nur über einen Dolmetscher kommunizieren konnte, dass sie jetzt Deutsch büffelt.

Die Sprache ist ein Schlüssel, auch für das damit zusammenhängende kulturelle Verständnis. Das kann nicht oft genug betont werden. So reisen wir in der Handelskammer Anfang März erneut nach Schweden, um wieder mal darauf hinzuweisen, dass „If you want to buy from me, we can speak English, if you want to sell to me, müssen Sie Deutsch sprechen“. (Willy Brandt) und um unseren Beitrag dazu zu leisten, das negative Bild von Deutschland zu korrigieren. In unserer Serie von Seminaren mit schwedischen Handelskammern zum Thema „Do Business with Germany“ werden wir dieses Mal zusammen mit Business Sweden (ehemals Exportrådet und Invest Sweden) in Falun, im beschaulichen Dalarna, über Deutschland als Wirtschaftsstandort sprechen.

Da werden wir auch über die neue Service- und Informationsstrategie (SIS) der Kammer berichten, wo wir durch die Kompetenzen unserer Mitglieder, schwedische Unternehmen bei der Geschäftsanbahnung in Deutschland unterstützen wollen. Mehr über die SIS erfahren Sie in diesem Heft.

Um diese Strategie umzusetzen, braucht auch die Kammer starke Unterstützung. Deswegen freuen wir uns ganz besonders, die Unternehmen Vattenfall, IKEA, Sandvik und Svenska Handelsbanken als Fördermitglieder in der Schwedische Handelskammer begrüßen zu dürfen!

Mit freundlichen Grüßen aus Düsseldorf

Mats Hultberg

Inhalt

5 FRAGEN AN Norbert Walter-Borjans	4
KOLUMNE „Steuererklärung: Es geht auch anders“	5
WIRTSCHAFT AKTUELL Kurznachrichten	6
HEITER BIS SCHWEDISCH	7
SCHWERPUNKT Die Möbelmeister	8
BERATUNG AKTUELL Steuern	14
MITGLIEDER IM PORTRAIT SkanRevision, UHY	17
RECHT AKTUELL Hausbau, Einbau?	18
JCC Mentorenprogramm etc.	20
SAVE THE DATE	21
Sponsoren & Impressum	22



Skandinavien ist ein Stück weiter

5 Fragen an Norbert Walter-Borjans, NRW Finanzminister (SPD)

1. Das Thema Steuergerechtigkeit ist für Schweden wie für Deutsche von zeitloser Aktualität. Was wäre Ihr Ideal einer gerechten Steuerkultur?

Steuerkultur ist für mich zu allererst das gemeinsame Verständnis, dass die Leistungen, wie wir sie in Nord- und Mitteleuropa vom Staat erwarten, auch finanziert werden

müssen. Nur fordern, ohne zu sagen, wer die Lasten tragen soll, ist keine Kultur. Gerecht heißt für mich, dass dabei starke Schultern mehr tragen als schwache. Ein gerechtes Steuersystem darf nicht dazu beitragen, dass die Schere zwischen Reich und Arm immer größer wird. Das führt zu Instabilität, und die schadet am Ende allen.

Ein Steuersystem ist aber auch nur dann gerecht, wenn es auch dafür Sorge trägt, dass die Steuern, die das Gesetz zu zahlen vorsieht, auch wirklich abgeführt werden. Die ehrlichen Steuerzahler dürfen am Ende nicht die Dummen sein, weil sie für die mitzahlen müssen, die Steuern hinterziehen. Deshalb ist Nordrhein-Westfalen in dieser Frage besonders hartnäckig.

2. Worauf kommt es an, damit die Bürger ein Steuersystem akzeptieren und mittragen?

Die typische Antwort auf Ihre Frage ist, dass die Bürger nur ein Steuersystem akzeptieren, das nicht zu kompliziert ist und das sie nachvollziehen können. Das stimmt auch. Gleichzeitig akzeptieren sie aber auch nur ein System, was sie als gerecht empfinden. Das Problem ist nur, dass die gerechte Berücksichtigung von Sonderlasten immer auch verkompliziert. Vieles, was uns da problematisch erscheint, ist nicht die Erfindung von Politikern oder Beamten, sondern hat eine lange Geschichte. Angenommen, wir würden die berühmte Steuererklärung auf dem Bierdeckel wirklich umsetzen: Innerhalb von Tagen würden doch ganz viele daran arbeiten, den Bierdeckel so zu vergrößern, dass wir schnell wieder bei den alten Zuständen wären. Viele Vereinfachungen hätten zur Folge, dass irgendeine Belastung nicht mehr berücksichtigt würde, für die zuvor jemand lange gekämpft hat. In diesem Interessengeflecht muss Politik Rückgrat beweisen und allerdings auch einmal unangenehme Entscheidungen durchsetzen.

3. Gérard Depardieu hat aus Steuergründen jüngst sehr medienwirksam die Staatsbürgerschaft gewechselt. Haben die Franzosen bei der Besteuerung der Vermögenden übertrieben? Was wäre aus Ihrer Sicht ein gutes Maß?

Gérard Depardieu hat offenbar seine ganz eigene Vorstellung davon, was er sich erlauben darf, wenn er ein Flugticket gelöst oder schon einmal Steuern bezahlt hat. Wer im Sternerestaurant tafelt, muss in diesem Lokal auch die Zeche bezahlen und kann sich nicht nach dem Schlemmen unter Protest davon machen und dafür auch noch Beifall erwarten. Der Fall Depardieu

ist zwar spektakulär, aber kein Einzelfall. Steuerflucht gibt es auch bei niedrigeren Steuersätzen, solange es anderswo Lockangebote gibt.

Unser Ziel ist es ja nicht, die Bildung und den Erhalt von Vermögen zu behindern, sondern für möglichst viele Menschen zu gewährleisten. Deshalb muss die Vermögensteuer so gestaltet sein, dass sie die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und die Leistungsmotivation von Unternehmen und Privatpersonen erhält. Der Mittelstand darf nicht stranguliert werden. Deswegen wollen wir auch nur große, millionenschwere Vermögen besteuern. Mit hohen persönlichen Freibeträgen und einem angemessenen Steuersatz kann man einen vernünftigen Mittelweg finden. Wir müssen aber auch besser und nachvollziehbarer erklären, was mit den Steuern bezahlt wird. Mir scheint, da ist Skandinavien ein Stück weiter als wir.

4. Sie haben in der Debatte um den Ankauf von Daten deutscher Steuersünder aus der Schweiz eine harte Kante gezeigt und damit bundesweit Aufsehen erregt. Geht es Ihnen mehr ums Prinzip oder glauben Sie, dass Ihr Weg auf Dauer erfolgreicher ist als die von der Bundesregierung vorgeschlagene Kompromisslösung?

Ich habe immer gesagt, dass mir ein vernünftiges Abkommen lieber ist, als der jetzige Zustand, aber auch, dass der jetzige Zustand besser ist als das, was die Schweizer und die deutsche Regierung ausgehandelt hatten. Was auf dem Tisch lag, wäre nicht nur ein Schlag ins Gesicht derer gewesen, die ihre Steuern ehrlich und in voller Höhe entrichten. Es hätte uns für die Zukunft auch jede Möglichkeit der wirksamen Kontrolle und Verhinderung von Steuerbetrug aus der Hand genommen.

Ich bin davon überzeugt, dass der gegenwärtige unregelmäßige Zustand Steuerbetrügern und helfenden Banken mehr zu schaffen macht als uns. Deshalb wird es im Interesse der Schweizer Seite liegen, die Tür nicht zuzuschlagen. Aber ein neuer Anlauf wird sich im Ergebnis deutlich von dem unterscheiden müssen, was zuletzt auf dem Tisch lag. Auf Dauer wird sich die Schweiz dem automatischen Datenaustausch nicht entziehen können. Dafür sollten wir – im Übrigen nicht nur gegenüber der Schweiz allein – in der internationalen Zusammenarbeit gemeinsam sorgen.

5. Wir haben gehört, dass Sie Schweden besonders verbunden sind und sogar Schwedisch sprechen. Wie kommt es dazu?

Ich liebe Skandinavien, die Landschaften, die Atmosphäre, den skandinavischen Sommer (aber auch den Winter. Eines Tages möchte ich einmal beim Wasalauf mitmachen!) und die Art der Menschen dort. Als Student war ich da mit dem Rucksack, mit alten umgebauten VW-Bussen bis Kiruna, und ich bin mit dem Fahrrad von Göteborg nach Kalmar gefahren.

En dags bestämde jag mig att lära mig tala svenska. I mellomtiden glömde jag mycket men jag kan läsa tidningar och tala med mina vänner.

Steuererklärung: Es geht auch anders

Bald ist es wieder soweit. Ich weiß, ich werde mir auch diesmal ganz fest vornehmen, die Steuererklärung alleine zu machen. Ohne Steuerberater und nur mit Hilfe eines dieser Steuerprogramme oder gedruckten Ratgebers, die sich zurzeit wieder stapeln in den Buchläden. Aber dann werde ich wohl wieder vor dieser „Anlage Sonderaufwand“ zurückschrecken und schnell den ganzen Wust von Rechnungen und Briefen in ein dickes Kuvert stecken – und ab zum Steuerberater!

Ganz entspannt bin ich dagegen, wenn sich das schwedische Finanzamt alljährlich meldet. „Gib deinen Code ein und klicke auf Einverstanden“, heißt es da auf der Steuererklärung, die die Behörde freundlicherweise schon für mich ausgefüllt hat. Ich kann das Ganze auch per Smartphone oder SMS erledigen. Für ältere Steuerzahler, die sich mit der neuen Technik vielleicht noch nicht so auskennen, bietet die Behörde einen kurzen Einführungskurs an.

Zwei Welten, zwei Systeme. Das eine glattpoliert, hocheffizient und in seiner brutalen Einfachheit durchaus gerecht. Das andere ein über die Jahre zunehmend komplizierter gewordenes Konstrukt, welches nicht nur viele Steuerpflichtige, sondern zunehmend auch Finanzbeamte überfordert. So bemängelte im

letzten Jahr der Bundesrechnungshof, dass die Gesetze zu schnell geändert werden. Eine gesetzmäßige Besteuerung sei nicht gewährleistet.

Harter Tobak. Andererseits, die schwedische Einfachheit ist nicht umsonst zu haben. Der Preis ist der gläserne Steuerzahler, so wie es ihn in Deutschland wohl nie geben wird. Denn radikale Steuerreformer haben es in Deutschland nicht leicht, wie das Beispiel Paul Kirchhof zeigt. Als zukünftiger Finanzminister hatte er im Wahlkampf 2005 ein vereinfachtes 3-Stufenmodell entwickelt – und damit die Union fast um den Wahlsieg gebracht.

Zum Schluss soll dennoch ein langlebiger Mythos als solcher entlarvt werden. Nicht 70 % der weltweiten Steuerliteratur, wie immer wieder behauptet wird, erscheint auf Deutsch oder beschäftigt sich mit dem deutschen Steuersystem. In Wirklichkeit sind es nur 10-15 %, laut zwei verschiedenen Untersuchungen der Regalmeter in der größten europäischen Steuerbibliothek IBFD in Amsterdam. Insgesamt: 200-300 Meter.



Tomas Lundin



Schweden bietet mehr als Elche und Möbel.

Netigate ist einer der am schnellsten wachsenden Unternehmen in Europa und unterstützt Unternehmen und Organisationen mit Online-Befragungen und Feedback Management. Mit unserer webbasierten Befragungssoftware helfen wir unseren Kunden wichtige Entscheidungen auf der Basis von Fakten statt auf Intuitionen zu treffen.

Kontaktieren Sie uns und erfahren Sie, warum sich mehr als 500 deutsche Unternehmen entscheiden, ihre Kunden-, Markt- und Mitarbeiterbefragungen mit uns umzusetzen.

Netigate – Weltklasse SaaS-Lösungen aus Schweden.

Rufen Sie uns kostenfrei an unter 0800 673 82 19.





Netigate Deutschland GmbH
LuisenForum, Kirchgasse 2
65185 Wiesbaden
www.netigate.de





Deloitte.
Technology Fast 500
EMEA 2011



Deloitte.
Technology Fast 50
Sweden 2011



RED
FINALIST
100



European
Business
Awards

Kurznachrichten



Axellent in neuen Geschäftsräumen

Die Stuttgarter Axellent GmbH, Exportpreisgewinner des

Jahres 2010 und hundertprozentige Tochter der schwedischen Axellent AB in Hillerstorp, ist Ende des vergangenen Jahres in neue Geschäftsräumlichkeiten im bekannten Stuttgarter Stadtteil Degerloch eingezogen. „Die sehr positive Unternehmensentwicklung und das stetige Ansteigen der Mitarbeiterzahl haben uns zu diesem Schritt veranlasst“, erklärt Harald Steidle, Business Area Manager Germany. Axellent produziert Schutzzaunsysteme für den Maschinen- und Anlagenbau, den Schutz automatisierter Roboteranwendungen sowie für den Bereich Logistik- und Lagereinrichtungen. Das Unternehmen zählt zu den weltweit führenden Anbietern von Schutzzaunsystemen.



SKF übernimmt Maschinenbau von Blohm+Voss

Der schwedische Konzern SKF mit Sitz in Göteborg übernimmt den Maschinenbau der Hamburger Traditionsverft

Blohm+Voss. Vor einem Jahr hat ThyssenKrupp den zivilen Teil der Hamburger Traditionsverft Blohm+Voss an Star Capital verkauft. Der Investor reicht nun den Maschinenbau nach Schweden weiter. SKF zahlt für das Unternehmen 80 Millionen Euro und übernimmt zusätzlich Schulden von 18 Millionen Euro. SKF hat als weltweit tätiger Maschinenbaukonzern einen Umsatz von 7,74 Mrd. Euro und mehr als 46.000 Beschäftigte, davon 6.600 in Deutschland. Der Maschinenbau von Blohm+Voss erzielt rund 100 Millionen Euro Umsatz und beschäftigt 400 Mitarbeiter.

Regeländerung schafft Steuervorteile

Änderungen im Steuersystem haben in den vergangenen Jahren dazu geführt, dass mehr Personen selbst entscheiden können, ob sie staatliche Einkommenssteuern bezahlen möchten oder nicht. Die neuen Regelungen begünstigen vor allem Kleinunternehmen mit einigen wenigen Gesellschaftern. Sie können Einkünfte als Unternehmensgewinne statt als Einkommen versteuern lassen. Die Gewinne dieser Unternehmen haben sich daraufhin seit 2007 auf über 6 Milliarden Euro verdoppelt. Nutznießer seien vor allem gut ausgebildete Männer, die das komplizierte Regelwerk zu nutzen verstünden.



Tourismus stagniert

Die relative starke Krone sowie die Eurokrise haben sich auf das Tourismusgeschäft in Schweden ausgewirkt. Zwar konnte die Branche 2012 einen leichten

Zuwachs im Vergleich zum Vorjahr verbuchen, dies ist jedoch allein der Zunahme von weit gereisten Besuchern zu verdanken. So nahmen laut Angabe der Wachstumsbehörde die Besucherzahlen aus Südeuropa um nahezu ein Fünftel ab. Mit Ausnahme von der Schweiz, Türkei und Irland sind aus sämtlichen süd- und westeuropäischen Ländern weniger Besucher nach Schweden gekommen. Dagegen nahm die Zahl der Reisenden aus China, den USA, Japan und Indien deutlich zu. Der Tourismus gehört mit rund 160.000 Beschäftigten zu den wichtigsten Branchen der schwedischen Wirtschaft.

Hohe Bankengewinne auf Kosten von Hausbesitzern?

Die vier größten Banken Schwedens haben zusammen noch nie so viel Geld verdient wie 2012. SEB, Nordea, Handelsbanken und Swedbank erzielten gemeinsam Gewinne von umgerechnet gut 9 Milliarden Euro. Dies wurde nach dem Jahresabschlussbericht von Handelsbanken deutlich. Die Organisation der Hauseigentümer klagt unterdessen die Banken an, dass die satten Gewinne wegen der relativ hohen Hypothekenzinsen auf Kosten der Hausbesitzer erwirtschaftet wurden. Die Großbanken haben die Auszahlung relativ hoher Dividenden angekündigt. Finanzminister Anders Borg hatte sich zuvor damit zufrieden gezeigt, dass den schwedischen Banken höhere Eigenkapitalanteile für ihre Geschäfte auferlegt wurden als anderen europäischen Kreditinstituten.

Volvo Lastwagen schiebt sich an die Spitze

Mit dem Kauf neuer Unternehmensanteile in China schiebt sich der Volvo Lastwagen Konzern an Daimler vorbei und wird zum weltweit größten Hersteller schwerer Lastkraftfahrzeuge. Umgerechnet über 670 Millionen Euro bezahlt der Volvo-Konzern an den chinesischen Fahrzeughersteller Dongfeng und erhält im Gegenzug 45 Prozent Aktienanteil an dem Tochterunternehmen für Lastwagen, Dongfeng Commercial Vehicles. Laut der Firmenleitung von Volvo werde dieses Geschäft nicht zur Verlagerung von Arbeitsplätzen von Schweden nach China führen. Vielmehr würden dadurch mehr Arbeitsplätze entstehen. Auch die schwedische Gewerkschaft IF Metallklubben begrüßte den LKW-Deal, der laut einem Sprecher den größten Lastwagenmarkt der Welt für Volvo öffne.



Volvo Car in Deutschland stabil

Die Volvo Car Germany GmbH hat das Jahr 2012 in Deutschland mit 32.750 Neuzulassungen abgeschlossen und sich mit diesem Ergebnis in einem

schwierigen Marktumfeld stabil behauptet. Nach einem außergewöhnlichen Zuwachs von mehr als 31 % im Jahr 2011 konnte der schwedische Automobilhersteller seinen Marktanteil von 1,1 % und seine Position als starke Premium-Importmarke bestätigen.

smarteyes

Smarteyes präsentiert sich künftig blau-gelb

Die Optikerkette Smarteyes, die bislang über 40 eigene Filialen in Deutschland und Schweden hat, setzt ihre Expansion auf dem deutschen Markt fort. Das schwedische Unternehmen ist mit der geschäftlichen Entwicklung sehr zufrieden und sondiert bereits neue Filial-Standorte im Bundesgebiet. Gleichzeitig wurde der eigene Auftritt überarbeitet, um die schwedischen Wurzeln von Smarteyes noch stärker zu betonen. Bisher waren das Logo und die Filialen in Schwarz-Pink gehalten, nun präsentiert sich der Optiker in den Nationalfarben Blau-Gelb.

„Zlatanera“ – Zlatan Ibrahimovic bekommt sein eigenes Wort

„Zlatanera“: Das heißt so viel wie „etwas mit Kraft dominieren“ – und erhält demnächst Einzug in die schwedische Sprache. Als einen von 40 Neologismen nahm der Rat für schwedische Sprache das Verb in den Wortschatz des Landes auf. Der Stürmer-Star Zlatan Ibrahimovic hat in seinem Heimatland nun also offiziell sein eigenes Verb. Der Rat für die schwedische Sprache nahm ‚zlatanera‘ als Begriff für ‚etwas mit Kraft dominieren‘ als einen von 40 Neologismen in den Wortschatz auf.

Lieber weniger Geld als Entlassung

Sechs von zehn Schweden sind geneigt, Lohn- und Gehaltssenkungen zu akzeptieren, wenn das Unternehmen im Gegenzug von Entlassungen absieht. Das belegt eine Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Ipsos im Auftrag von Dagens Nyheter. Junge Menschen im Alter von 16 bis 29 Jahren sind demnach mit insgesamt 71 Prozent gegenüber Lohnneinbußen am stärksten aufgeschlossen. Bei den über 60-Jährigen sind es hingegen nur 56 Prozent. Die Wirtschaftskrise hat sich in Schweden in den vergangenen Monaten mit der Ankündigung einer Vielzahl von Entlassungen deutlich bemerkbar gemacht. Im Dezember 2012 lag die Quote der offenen Arbeitslosigkeit bei 7,4 Prozent. Die Jugendarbeitslosigkeit betrug 22,1 Prozent.

Heiter bis schwedisch

Ob besonders gut designed oder besonders witzig, ob praktisch oder auf nette Weise traditionell: Immer wieder begegnen uns Produkte, die uns ein Lächeln ins Gesicht zaubern und uns heiter stimmen. Und die auf ihre Weise vielleicht mehr zum Schwedenbild beitragen, als uns bewusst ist. Heute:



Ein Tisch für Ihre Schweden aktuell

Der Magazine Table vereint zwei Funktionen in einem Möbelstück und ist gleichzeitig nützlicher Zeitschriftenständer und formschöner Beistelltisch – ob neben dem Sofa oder als Nachttisch. Designer Axel Bjurström beschreibt seine Inspiration so: „Was lässt sich aus den zahlreichen Hochglanz-Magazinen machen, die zuhause herumliegen? Ich staple sie auf einem Tisch. Und zwar so, dass dieser seine Stabilität durch das Gewicht der Magazine erhält. Noch dazu lässt sich der Tisch wie ein kleiner Rollwagen herumschieben und kann so ganz einfach an jedem beliebigen Ort platziert werden.“ Für einen Zeitschriftenstapel von 45 cm Höhe bietet der Magazine Table ausreichend Platz. Der nach oben geneigte Winkel des Gestells verhindert dabei, dass die gestapelten Magazine herunterfallen können. In Deutschland erhältlich bei www.designhousestockholm.com.



Gewinnen Sie. E-Mail genügt!

„Heiter bis schwedisch“ verlost einen Magazine Table im Wert von 250 Euro – gespendet vom Frankfurter Spezialisten für skandinavisches Design, www.designhousestockholm.com. Wenn Sie teilnehmen möchten, schicken Sie einfach bis zum 20. März eine E-Mail mit dem Stichwort „Heiter bis schwedisch“ an schwedenaktuell@nordis.biz. Gewinner der Flaschenöffner aus Birkenholz von www.lapplandtours.de aus der letzten Ausgabe sind Christian Wiesenhütter aus Berlin und Karin Hartnagel aus Einhausen. Grattis!

Die Möbelmeister

Von Peter Marx

Die Welt der (schwedischen) Wirtschaft ist immer für eine Überraschung gut. Hätten Sie gewusst, dass nicht nur der unangefochtene Weltmarktführer des Wohnens aus Schweden kommt, sondern dass auch Europas größter Küchenhersteller schwedisch ist? Und auch die Nummer 1 der europäischen Büromöbelhersteller?

Nummer 1 in der Küche: Nobia

Nun, IKEA kennt natürlich jeder. Aber der Name des Küchenmarktführers Nobia dürfte nur Brancheninsidern etwas sagen. Das liegt daran, dass das Unternehmen gar nicht unter diesem Namen am Markt auftritt, sondern gut zwanzig Marken umfasst, die ihren Schwerpunkt meist auf nationaler Ebene haben. In Deutschland sind das vor allem die traditionsreiche Premiumarke Poggenpohl und die Marke Optifit, die zerlegte Küchen produziert. Mit rund 7.400 Beschäftigten in acht Ländern erwirtschaftet Nobia gut 1,5 Milliarden Euro im Jahr.

Nobias deutsche Edeltöchter Poggenpohl etablierte sich bereits 1892 als erste Küchenfirma überhaupt und gilt heute als die bekannteste Küchenmarke der Welt. Die Marke steht für Produkte höchster Qualität und ist damit in 70 Ländern präsent. Seit 120 Jahren erfindet Poggenpohl das Leben in der Küche durch innovative Ideen immer wieder neu. Poggenpohl führte als erster Hersteller viele tiefgreifende Innovationen wie weißlackierte Möbel, die erste Küche aus Holz und die erste Kücheninsel ein. Produziert wird im westfälischen Herford.

Die OPTIFIT Jaka-Gruppe blickt heute auf eine über 40-jährige Geschichte zurück. Angesiedelt im beschaulichen ostwestfälischen Stemwede-Wehden hat sich das einst auf die Produktion und den Vertrieb von Kleiderschränken spezialisierte Unternehmen zum Marktführer Deutschlands im Bereich der zerlegten Küchenmöbel entwickelt. Auf einer bebauten Fläche von ca. 32.000 qm werden täglich Möbel nach modernem Standard und gleichbleibend hohen Qualitätskriterien gefertigt und



Innovativ: Outdoorküche von Röshults

über die Kanäle Möbelhandel, Baumarkt und Versandhandel vermarktet. Ein Großteil der in Wehdem gefertigten Möbel wird aber auch an ausländische Unternehmen innerhalb des Nobia-Konzerns geliefert.

Doch die wirtschaftliche Unsicherheit in weiten Teilen Europas führt im Nobia-Konzern in letzter Zeit zu schmerzhaften Restrukturierungsschritten. Zahlreiche Verkaufsniederlassungen besonders in Frankreich, Dänemark und Norwegen wurden geschlossen. Da die Produktion für Frankreich innerhalb des Konzerns von Deutschland nach England verlagert werden soll, wurde mit dem deutschen Management eine Absichtserklärung zur Übernahme des Werkes in Wehdem unterzeichnet.

Nummer 1 im Büro: Kinnarps



Auch Kinnarps ist einer dieser schwedischen Branchenführer, die unter ganz verschiedenen Namen auf dem Markt sind und deren Größe daher den wenigstens bekannt ist. Im Unterschied zu Nobia allerdings ist der Name Kinnarps zugleich auch einer der

aktiven Markennamen. 1942 in Schweden gegründet, hat das bis heute inhabergeführte Familienunternehmen in den vergangenen Jahren einen imposanten Expansionskurs hinter sich und verbindet die traditionsreichen Stuhlmarken Drabert und MartinStoll sowie die Möbelmarken, Schärf, MBT, Fortschritt, Materia, Skandiform und Nordic Care. Die in Worms ansässige Kinnarps GmbH gehört mit ihrer Mutter Kinnarps Holding AB zu den größten Herstellern für Büro-Einrichtungslösungen in Europa. Nach einer im Herbst 2012 von der FEMB (Fédération Européenne du Mobilier de Bureau) veröffentlichten Statistik ist sie sogar die Nummer 1 der 100 größten europäischen Büromöbel-Produzenten. Kinnarps ist mit 200 Showrooms in etwa 40 Ländern vertreten; das breit gefächerte Produkt-Portfolio deckt alle denkbaren Bereiche vom Arbeitsplatz über Konferenz- und Schulungsräume, den Empfangs- und Wartebereich bis zu Cafeteria und Kantine. Ergonomie und Nachhaltigkeit stehen im Fokus des Angebots. Das Beratungsangebot beinhaltet Lichtgestaltung, Akustik, Farbe und Ergonomie sowie das gesamte Projektmanagement bei Facility- und Umzugsaufgaben, Inventarisierung, Bestandsmöbelverwaltung und Verwertung. Im Geschäftsjahr 2010/11 betrug der Umsatz 465 Millionen Euro, der Konzern beschäftigte etwa 2.700 Mitarbeiter.

Produktion in Schweden: Klein aber fein

Betrachtet man schwedische Branchengrößen wie IKEA, Nobia oder Kinnarps wird klar, dass die jeweilige Marktführerschaft wenig über die Bedeutung der Möbelherstellung in Schweden selbst aussagt. Produziert wird, so scheint es, eher in anderen europäischen Ländern oder – im Falle IKEAs – weltweit; Schweden kümmern sich um Design und Vertrieb bzw. Strategie. Doch aller Internationalisierung zum Trotz gibt es eine vielfältige und lebendige produzierende Möbelindustrie auch in Schweden

selbst. Über 2000 Hersteller sind es nach Angaben des Branchenverbandes TMF; sie beschäftigen mehr als 14.000 Mitarbeiter und exportieren Ware für gut 1,8 Mrd. Euro. Zu den „heimischen“ Produzenten gehört wiederum Kinnarps: 6 seiner 8 Produktions- und Fertigungsstätten befinden sich in Schweden (Kinnarp, Jönköping, Skillingaryd, Vinslöv und zwei in Tranås), die restlichen beiden sind in Deutschland, in Worms und Minden. Das größte Werk ist in Kinnarp angesiedelt.

Unter den kleineren schwedischen Produzenten gibt es für Liebhaber ausgefallener Möbel und Einrichtungskultur viel zu entdecken. Nicht selten stecken besonders designorientierte Gründerpersönlichkeiten dahinter, die Familienbetriebe zum Erfolg gebracht haben und heute auch international im Fachhandel ihre Nischen finden.

Bolon: vom Vorzeltteppich zum Designobjekt

Ein solcher Familienbetrieb gehört den Schwestern Annica und Marie Eklund. Die Geschichte beginnt 1949 in Stockholm. Nils-Erik Eklund hat eine geniale Idee und beginnt mit der Herstellung gewebter Teppiche aus Baumwoll- und Nylonabfällen, die in der benachbarten Fabrik anfallen. So entsteht auch der Firmenna-

me Bolon, der sich aus der ersten und letzten Silbe der beiden Materialien zusammensetzt. In den 1960er Jahren übernehmen Annicas und Maries Eltern Lars und Monica das Unternehmen. Sie entwickeln das Konzept des Webteppichs weiter und schaffen eine vollkommen neue geschäftliche Nische – Vorzeltteppiche für Wohnwagen. Die nächste Generation hat dann dieses Konzept auf den Kopf gestellt und dafür gesorgt, dass der Betrieb anstelle einfacher Flickenteppiche jetzt Böden produziert, die von weltweit führenden Modeschöpfern, Designern und Architekten in den höchsten Tönen gelobt werden. Die beiden Schwestern führen das Unternehmen mit der Vision, niemals zu stagnieren, sondern ganz frech nach den Sternen zu greifen. Heute werden die Produkte von Bolon weltweit vertrieben. Zum Kundenkreis gehören global renommierte Marken, international anerkannte Designer und Architekten.





Es war einmal ein Vater ... Karl Andersson & Söner

Ein anderes schönes Beispiel für einen traditionsreichen Familienbetrieb, der sich immer wieder neu erfindet, ist Karl Andersson. Die Firmengeschichte liest sich wie ein Märchen aus alter Zeit und ist gewissermaßen ein Gegenentwurf zur Welt der Möbelriesen. Dennoch ist das Unternehmen international erfolgreich. 1898 begann der Schreiner Karl Andersson im Dörfchen Berghem zwischen Huskvarna und Gränna am Vätternsee, Möbel herzustellen. In seinem Elternhaus richtete er eine Möbelwerkstatt ein. Die einfache Ausrüstung bestand aus einer Hobelbank, einer Scherensäge, einem Oxshobel sowie einigen Kleinwerkzeugen. Mehr benötigte der unbändige Optimist nicht, um Sekretäre, Betten, Sofas, Tische und Stühle herzustellen. Die Qualität und Kreativität seiner Arbeit sprach sich herum. Vier seiner Söhne traten nach und nach in die Firma ein, 1944 bildete man die Aktiengesellschaft Karl Andersson & Söner. Viele Möbel von Karl Andersson & Söner zählen zu schwedischen Klassikern, die u. a. im Nordischen Museum von Stockholm zu sehen sind. Heute leiten Karl Anderssons Enkel Ingvar Wadskog und dessen Kinder Maria, Sara und Andreas das Unternehmen. Produktion, Büro und Ausstellungsräume liegen inzwischen in Huskvarna. Insgesamt beschäftigt Karl Andersson & Söner etwa 30 Mitarbeiter, die Möbel entwickeln, herstellen und in aller Welt verkaufen.

Eine Welt für sich: IKEA

Der Kontrast könnte schärfer nicht sein, und doch entstammen der kleine Familienbetrieb Karl Anderssons und der Weltkonzern Ingvar Kamprads demselben kulturellen Hintergrund und sind auch nur so zu verstehen. IKEA ist bekanntlich längst ein Weltkonzern, Sitz der Eigentümerstiftung sind die Niederlande. Und dennoch wird der Firmenname wie kein anderer mit Schweden assoziiert. Das Wachstum des Konzerns scheint unaufhaltsam, er steigerte seinen weltweiten Umsatz 2012 um fast zehn Prozent – auf 27,6 Milliarden Euro. Der weltweite Gewinn stieg um acht Prozent – auf 3,2 Milliarden Euro. In Deutschland, dem wichtigsten Einzelmarkt, erzielte das schwedische Möbelhaus mit 3,88 Milliarden Euro einen Rekordumsatz. Das sind 12 % des gesamten deutschen Branchenumsatzes. Der Führung ist das nicht genug: Umsatz und Marktanteil sollen sich verdoppeln.

„Wir würden gern in den nächsten zehn Jahren 10 bis 15 neue Läden eröffnen“, sagte Konzernchef Mikael Ohlsson. Rund um den Globus beschäftigte IKEA 139.000 Mitarbeiter, in Deutschland sind es 15.290. In den 46 deutschen Filialen wurden 101 Millionen Kunden gezählt. Bei einem Einkauf ließen sie durchschnittlich 80 Euro an der Kasse ...

Doch zurück nach Schweden, zu zwei weiteren Möbelmarken, die ausschließlich vor Ort produzieren: Röshults und A2. Beiden gemeinsam ist, dass sie sich gerade anschicken, den deutschen Markt zu erobern. Beide sind erst vor wenigen Jahren gegründet worden und haben auf dem skandinavischen Markt einen Nerv getroffen.

Feuer als Ursprung: Röshults

Anders Norgren besitzt ein kleines Häuschen in einem winzigen schwedischen Dorf: Röshult. Dort zeichnete er 2005 einen Feuerkorb für seinen Garten, um Wärme und Licht in kühlere Nächte zu bringen und einen Ort zu schaffen, an dem man sich versammelt. Eine neue Idee – ein besonderes Produkt: Norgren verschenkte den Feuerkorb aus Röshult nicht nur an einige Freunde, sondern ließ ihn auch von seinem Sohn Christopher fotografieren und die Bilder an schwedische Magazine schicken. Plötzlich explodierte die Nachfrage. Auch Tobias Lindberg, erfahrener Manager in der schwedischen Textilindustrie, interessierte sich für den Fire Basket – und lernte so den Fotografen und Marketing-Experten Christopher Norgren kennen. Die beiden erkannten das große Potenzial des Produkts sowie der dahinter liegenden Idee, qualitativ hochwertige Objekte mit einem Bezug zur Natur zu entwickeln. 2007 gründeten sie deshalb gemeinsam ein Unternehmen: Röshults. Was mit dem Feuerkorb begann, entwickelte sich im Lauf der letzten Jahre erfolgreich weiter. Viele neue Produkte entstanden aus der Beschäftigung mit dem Element Feuer – wie die markanten Bodenkerzenständer und die hochwertigen Röshults Holzkohlegrills. Auch das Aufbewahrungsmöbel Manhattan Cabinet war ursprünglich dafür gedacht, Feuerholz zu lagern. Doch sind dessen Einsatzmöglichkeiten weitaus vielseitiger



– und so wurde das Möbel mit seiner architektonischen Anmutung schnell zu einem Bestseller der Marke.

A2: Nachwuchs aus Småland



Hinter der Möbelmarke A2 steht die schwedische Designerin Sara Larsson. Direkt nach Abschluss ihres Studiums in Industriedesign und Ingenieurwesen gründete sie 2006 ihr eigenes Design-Studio A2 designers. Nach verschiedenen Auftragsarbeiten entschied sich Sara Larsson für die Ver-

wirklichung ihres persönlichen Traums – für den Launch der eigenen Möbelkollektion A2. Ihren ersten Auftritt hatte die neu gegründete Möbelmarke A2 auf der Stockholm Furniture Fair im Februar 2009. Nach nur einem Jahr Vorbereitung präsentierte sie auf der Messe eine Möbelkollektion mit zehn prägnanten Objekten wie dem farbenfrohen Schränkchen Collect. Die Resonanz auf die neue Marke war überwältigend und so konnte sich A2 innerhalb kürzester Zeit auf dem skandinavischen Möbelmarkt etablieren. Inzwischen gehört eine eigene Möbelfabrik mit 16 Mitarbeitern zum Unternehmen, das von Sara Larsson in Zusammenarbeit mit ihrer Familie geleitet wird. Seit Januar 2013 wird A2 auch in Deutschland vertrieben. Partner für A2 wie

für Röshults sind Ulrica Gasteyer und Alexander Sanner mit ihrer Scandinavia Today GmbH in Frankfurt.

Das Unternehmen betreut bereits seit einigen Jahren erfolgreich die Deutschland-Geschäfte für Design House Stockholm, Röshults und Korbo. Die beiden Unternehmer sind vom Potenzial des Newcomers überzeugt: „Die Objekte von A2 haben eine moderne und frische Optik, die den Betrachter unmittelbar anspricht. Für die sachliche Formgebung von skandinavischem Design gibt es in Deutschland nach wie vor ein enormes Interesse. Mit diesen Möbeln kann jeder ganz einfach individuelle Akzente im eigenen Zuhause setzen.“

www.nobia.com

www.kinnarps.de

www.bolon.com

www.karl-andersson.se

www.roshults.com

www.a2designers.se

www.scandinavia-today.de



Können Steuern cool sein?

Die schwedische Steuerkultur

Von Mats Lindgren



Gérard Depardieu erregte jüngst immenses Aufsehen, als er aufgrund des hohen französischen Steuersatzes für Vermögende der listigen Einladung Putins folgte und russischer Staatsbürger wurde. Der populäre Fall warf die Frage auf, ob der Steuersatz in Frankreich nun wirklich unangemessen hoch oder die persönlich Steuermoral des Schauspielers zu gering sei. Ein ewig aktuelles Thema, das in den meisten Ländern immer wieder mal hochkocht und auf die Kernfragen hinausläuft: Wieviel Steuern sind gerecht? Und wie lässt sich gewährleisten, dass auch wirklich alle, die es können, ihren Beitrag leisten? Fragen von höchster politischer Brisanz, wie zuletzt am Fall Griechenlands zu sehen war. Wenn eine zu große Zahl von Bürgern alles tut, um sich der Steuerpflicht zu entziehen, droht der Zusammenbruch der Gesellschaft. Die Steuerkultur eines Landes, also die gefühlte (hinreichende) Gerechtigkeit des Steuersystems auf der einen und die (hinreichende) Bereitschaft, auch Steuern zu zahlen, auf der anderen Seite ist von elementarer Bedeutung für das Wohlergehen jeden Gemeinwesens.

Schweden scheint da eine gute Balance gefunden zu haben. Die Steuermoral der Bürger ist jedenfalls gut. Und das, obwohl schwedische Arbeitnehmer im Vergleich zu anderen OECD-Ländern relativ viele Steuern zahlen.

Die Jahrzehnte sozialdemokratischer Regierungen haben eine Mentalität geprägt, derzufolge man das Gefühl hat, prinzipiell etwas Positives zu bewirken, indem man Steuern zahlt. Man hat auch einen Begriff davon, wofür die Mittel verwendet werden. In den letzten Jahren hat die Steuerehrlichkeit sogar zugenommen. Ganze 74 % der Schweden lehnen gemäß einer aktuellen anonymen Umfrage Schwarzarbeit ab, nur 6 % finden sie ausdrücklich okay. Die konservative Regierung hat mit Maßnahmen wie den neuen Abzugsmöglichkeiten der Ausgaben für Dienstleistungen, der Abschaffung der Vermögenssteuer und neuen Abkommen mit u.a. der Schweiz zur weiteren Verbesserung der Steuermoral beigetragen.

„Es ist cool, Steuern zu zahlen“

Keine Frage – Schweden hat hohe Steuersätze. Und wahrscheinlich würden auch nicht alle Schweden unterschreiben, was die damalige stellvertretende Regierungschefin Mona Sahlin 1994 formulierte: Steuern zahlen ist cool. Aber für die Schweden ist es nachzuvollziehen, dass die meisten Steuergelder auch in Form öffentlicher Leistungen wieder zu ihnen zurückkommen. Und wenn das gewährleistet ist, ist eine gute Steuermoral natürlich leichter zu erzielen, als wenn Bürger sich mit den Ausgaben des Staates wenig identifizieren können.

Ein erfolgreicher Ansatz der letzten Jahre war zudem die Möglichkeit, die Kosten für bestimmte Dienstleistungen von der Steuer absetzen zu können. Zwei einprägsame Akronyme wurden gebildet – ROT steht für Reparaturen, Umbau und Erweiterung (Reparation, Ombyggnad, Tillbyggnad) und ist zugleich ein Konjunkturprogramm für die Bauwirtschaft. RUT meint Reinigung, Pflege und Wäsche (Rengöring, Underhåll och Tvätt), also die Absetzbarkeit der Kosten für Haushaltshilfen. Das geht seit 2007. 2011 wurden den Bürgern vom Finanzamt Steuern im Umfang von 1,8 Milliarden Euro für die Kosten von Haushaltshilfen erstattet. 400.000 Personen nutzen 2011 den Rut-Abzug, 900.000 veranschlagten Kosten für Reparaturen oder Umbauten. Zugleich hat Schweden durch Informationsaustausch-Abkommen mit der Schweiz, Luxemburg und anderen ehemaligen Steueroasen potenzielle Steuerschlupflöcher reduziert.

H&M-Spitze: Wir bleiben im Land

Stefan Persson, Geschäftsführer von H&M wird in schwedischen Medien aufgrund seiner Entscheidung, in Schweden zu bleiben, oft positiv erwähnt. Während Ingvar Kamprad und IKEA für die komplexe Unternehmensstruktur, bei der keine Krone der Konzerngewinne in Schweden versteuert wird, heftig kritisiert wurde und wird. Stefan Persson dagegen zahlte in den vergangenen drei Jahren gut 200 Millionen Euro Steuern. Und tatsächlich stammen fünf der zehn größten Steuerzahler Schwedens aus dem H&M-Konzern.

Im Frühjahr 2012 hat das Finanzamt eine Untersuchung über die Einstellung der Bevölkerung zum Steuersystem, zu Steuer-schummelei und zum Finanzamt selbst durchgeführt. Die letzte Untersuchung dieser Art gab es 2006. Die Ergebnisse belegen die schon erwähnte gestiegene Steuerzufriedenheit und -moral. Dazu hat sicher auch die reduzierte Steuerquote beigetragen, also das Verhältnis der erhobenen Steuergelder zum Bruttoinlandsprodukt. Sie sank seit 2000 von 50 auf 45 %. Das ist zwar immer noch der zweithöchste Wert unter den OECD-Ländern, nur Dänemark hat eine höhere Steuerquote – Deutschland dagegen liegt mit 37 % auf Platz 12. Allerdings gibt es für die Steuerquote sehr unterschiedliche Bemessungsformen – so ist z. B. in Schweden die Sozialversicherung steuerfinanziert und trägt so zur Gesamtsteuermenge erheblich bei.

Auch die Finanz- und Griechenlandkrise haben wohl die Bewertung des schwedischen Steuersystems durch die Bürger beeinflusst. Das Vertrauen in die schwedischen Behörden ist gestiegen. Das gilt auch für das Finanzamt und seine Arbeit gegen Steuerbetrug: Der Anteil derjenigen, die das System schlecht fanden, lag zwischen 2001 und 2006 recht stabil bei über 40 %. 2012 waren es nur noch 22 % – eine Halbierung der Kritiker in nur 6 Jahren.

Steuererklärung per Smartphone

Ein Kapitel für sich ist die Steuererklärung. Inhaltlich macht sie natürlich auch den Schweden keinen Spaß, aber formell ist sie

für die meisten nur noch ein Kinderspiel. In Deutschland, wo die Wenigsten ohne die Hilfe eines Steuerberaters auskommen, kann man sich kaum vorstellen, dass es reichen könnte, einfach eine SMS zur Bestätigung an das Finanzamt zu schicken. Mehr braucht es nicht!

Schweden hat eine kleine Bevölkerungszahl und ein hoch entwickeltes Informationssystem. Das Finanzamt verfügt daher über die meisten Informationen bereits, bevor man seine Steuererklärung abgibt. In vielen Fällen reicht es also tatsächlich, die vom Finanzamt vorgegebene Steuererklärung zu ergänzen oder einfach zu bestätigen. Auf Deutschland übertragbar scheint dieses Verfahren kaum. Es setzt eine hohe Datentransparenz voraus, und der stehen die Deutschen aus historischen Gründen viel kritischer gegenüber als die Schweden. Sie haben ein Grundvertrauen in ihre Behörden, wo bei Deutschen eher ein Grundmißtrauen herrscht. Auch gibt es in Schweden kaum Ansätze, durch Werbungskosten und Aufwandsnachweise für alle möglichen Belastungen die Steuerlast zu reduzieren. Für einen normalen schwedischen Angestellten gibt es dazu so gut wie keine Ansätze.

7,5 Millionen Schweden gaben 2012 eine Steuererklärung ab, 4,8 Millionen davon wählten den elektronischen Weg. 265.000 mehr als im Vorjahr, ein neuer Rekord. Dabei geht der Trend zur Steuererklärung per Smartphone und zu immer früheren Abgaben. 642.000 schickten einfach ein SMS, 938.000 griffen zum Telefonhörer. Selbst die wesentlich komplexeren gewerblichen Steuerklärungen sind im internationalen Vergleich relativ einfach. Und auch hier werden immer mehr Erklärungen über das Internet eingereicht.

Wohin das Geld geht

Wieviel Steuern bezahlt der durchschnittliche Schwede? Wofür wird das Geld ausgegeben und was kostet eigentlich der Wohlfahrtsstaat?

180 Milliarden Euro Steuern zahlten die Schweden 2011 insgesamt. 59 % davon stammten aus der Arbeit, 29 % aus dem Konsum und 12 % aus Kapital. Ein Haushalt mit zwei Eltern und zwei Kindern und einem Bruttomonatseinkommen von 6.400 Euro zahlt davon unterm Strich 4.400 Euro Steuern. 19 % gehen an den Staat, 36 % an die Kommune, 20 % an die auch für das Gesundheitssystem zuständigen Provinziallandtage und 25 % an die Pensionskasse.

Die öffentlichen Einkommen in Schweden stammen zu 90 % aus Steuern. Verwendet werden sie für öffentliche Belange wie Polizei und Verteidigung, Infrastruktur etc. Etwa ein Drittel geht über Sozialleistungen direkt an unterstützungsbedürftige Personen, 58 % in den öffentlichen Sektor, also Schulen und Kindergärten, Altenpflege, Gesundheitswesen, Nahverkehr etc. Natürlich gibt es auch in Schweden eine unablässige politische Debatte über die richtige Verwendung der Steuern und über die Frage von Steuererhöhungen oder -senkungen. Aber man

ist doch stolz auf den Wohlfahrtsstaat, und der Durchschnittsschwede weiß die öffentlichen Leistungen zu schätzen, auch wenn er das Zahlen von Steuern nicht direkt als cool bezeich-

nen würde. Das aber tat unlängst der bürgerliche Finanzminister Anders Borg – nicht anders als die Sozialdemokratin Mona Sahlin vor fast zwanzig Jahren.

Pomperipossa in Monismanien



Steuern und Schweden? Da fällt Vielen der Name Astrid Lindgren ein und ihr legendärer Steuerprotest Mitte der Siebziger, der trotz ihrer langjährigen Unterstützung und Wertschätzung der Sozialdemokraten zu deren dramatischen Niederlage bei den kurz darauf stattfindenden Wahlen beitrug. 1976 verloren sie nach 40 Jahren zum ersten Mal die Macht. Was war gesche-

hen? In einem in Form eines Märchens verfassten Zeitungsartikel behauptete die Hexe Pomperipossa, dass der schwedische Staat von seinen Bürgern mehr als 100 % Steuern nehme. Lindgren hatte festgestellt, dass sie tatsächlich 102 % Steuern gezahlt hatte.

Der Artikel erregte großes Aufsehen und der Finanzminister Gunnar Sträng sah sich gezwungen, auf die Vorwürfe der beliebten Schriftstellerin zu antworten. Dabei verwendete er höhnische Formulierungen, die er besser unterlassen hätte. Astrid sei „sehr gut darin, Märchen zu erzählen, aber von Steuern versteht sie nichts“. Lindgren konterte, es sei umgekehrt der Finanzminister gut im Märchen erzählen, sie dagegen sei gut im Rechnen. Wenn die Zahlen falsch seien, sei es jedenfalls ein Fehler des Finanzministeriums, denn daher stammten sie. Die Öffentlichkeit schlug sich auf die Seite der charismatischen Au-

torin, und Gunnar Sträng und seine Partei verloren die Wahlen. Bald zeigte sich, dass beide Seiten irgendwie recht hatten. Das lag an einem strukturellen Fehler, der bei einer Änderung des Steuersystems entstanden war. So kam es vor, dass Freiberufler wie Astrid Lindgren sowohl Abgaben als Arbeitnehmer als auch als Selbstständige zahlen mussten. Bis dato hatten Selbstständige ihren Ausgaben für private Altersvorsorge von den zu versteuernden Einkünften abziehen können, dies war aber als scheinbares Privileg der Besserverdienenden abgeschafft worden. Als Lindgren ihren Artikel schrieb, lag der Grenzsteuersatz auf Erwerbseinkünfte bei fast 85 % und die gewerblichen Sozialabgaben bei gut 20 % – zusammen also tatsächlich über 100 %. Zwar konnte man theoretisch beides verrechnen, aber der technische Fehler betraf das Jahr des Wechsels, und da konnte tatsächlich der aberwitzige Steuersatz zustande kommen.

Astrid Lindgren rief im Zuge ihrer Fehde mit dem Finanzminister zur Stärkung der Demokratie und, obwohl selbst Mitglied, zur Abwahl der Sozialdemokraten auf. Die Sozialdemokraten seien zu lange in der Regierung gewesen und dadurch undemokratischer geworden. Fünf Jahre später begann man, den Spitzensteuersatz zu senken, mit aktiver Unterstützung der Sozialdemokraten. Obwohl sie in der Sache hart blieb, sympathisierte Lindgren bis an ihr Lebensende mit den Sozialdemokraten. Doch erst am Tag nach ihrem Tod am 28. Januar 2002 sagte der sozialdemokratische Regierungschef Göran Persson: „Astrid Lindgren hatte Recht mit Pomperipossa. Es gab eine Abnormität bei den Steuersätzen.“

Anfang und Ende des Märchens Pomperipossa in Monismanien

Jetzt will ich euch ein Märchen erzählen. Es handelt von einer Frau, nennen wir sie Pomperipossa, denn so pflegt man in Märchen ja zu heißen. Sie wohnt in einem Land, das wir Monismanien nennen wollen, denn einen Namen muss es schließlich haben. Pomperipossa liebte ihr Land, seine Wälder, seine Berge und Seen und seine grünen Wiesen, aber nicht allein dies alles, sondern auch die Menschen. Und sogar die weisen Männer, die dem Land vorstanden, liebte sie. Oh, sie fand sie so weise, und deshalb stimmte sie auch getreulich für sie, wann immer weise Männer gewählt werden sollten. Die weisen Männer, die dort schon seit über vierzig Jahren schalteten und walteten, hatten einen so guten Staat geschaffen, fand sie, denn niemand brauchte arm zu sein, alle sollten ihr Stück von dem Wohlstandskuchen abbekommen, und Pomperipossa war glücklich darüber, dass auch sie zum Backen dieses Kuchens ihr Teil hatte beitragen können.

Zu diesem Zeitpunkt überkam Pomperipossa das Gefühl, sie habe es selber dringend nötig, kuriert zu werden, und zwar auf der Stelle. So schwer und schmerzhaft war es nämlich, an dem Staat zweifeln zu müssen, den sie bisher für den besten in der Welt gehalten hatte. Doch da durchzuckte es sie wie ein Blitz aus heiterem Himmel – Menschenskind, du musst ja Wohlfahrtsunterstützung kriegen können. Oh, dieser wunderbare Gedanke! Mit neu erwachter Hoffnung setzte sie sich hin und schrieb an den Reichsschatzmeister, um anzufragen, wie viel sie zu erwarten habe. Na also, sagte sie sich dann, ich wusste doch, dass es eine Lösung gibt, wenn ich nur richtig nachdenke! Denn es ist doch wohl trotz allem der beste Staat der Welt? Oder ...? Oder etwa nicht? Diese Frage muss ich wohl offen lassen, dachte sie dann. Und von nun an lebte die Wohlfahrtsempfängerin Pomperipossa glücklich bis ans Ende ihrer Tage. Irgendwelche Bücher schrieb sie nie wieder.

Vor- und Nachteile der Unternehmergesellschaft (haftungsbeschränkt)



Die eigene Firma ist für viele ein Traum, der ungeahnte Hürden mit sich bringt. Neben dem Konzept stellt sich die Frage der Finanzierung, die durch die Finanzkrise nicht einfacher geworden ist. Eine relativ neue Alternative ist die Rechtsform „UG (haftungsbeschränkt)“, die vor allem für Existenzgründer viele Vorteile bringen kann.

Bei Kapitalgesellschaften ist die Haftung auf das Firmenkapital (sog. Stammkapital) beschränkt, sodass ein klarer Schnitt zum Privatvermögen bestehen bleibt. Die übliche und weit über die deutschen Grenzen hinaus anerkannte Kapitalgesellschaft „GmbH“ verlangt jedoch ein Startgeld von 25.000 Euro.

Die meisten Neugründer können diese Summe nicht aufbringen. Um dennoch die Vorteile einer Kapitalgesellschaft nutzen zu können, wählten sie teilweise eine englische Limited (Ltd.), die mit nur einem Pfund gegründet werden kann. Der deutsche Staat hat quasi als „deutsche Antwort auf die englische Limited“ im November 2008 die UG (haftungsbeschränkt) ins Leben gerufen, die mit nur einem Euro Stammkapital entstehen kann und ebenfalls grundsätzlich keine private Haftung vorsieht.

Ein geringes Stammkapital hat jedoch auch seinen Preis:

Die latente Überschuldungsgefahr muss stets im Blick behalten werden, damit keine Insolvenzverschleppung entsteht, bei der

der Geschäftsführer mit seinem Privatvermögen in Haftung genommen werden kann.

Eine weitere Besonderheit ist, dass bei dieser „Mini-GmbH“ ein Viertel des Gewinnes im Unternehmen bleiben muss, bis sich 25.000 Euro angesammelt haben. Somit erhöht sich zwangsweise das Eigenkapital der Gesellschaft. Sobald das angesparte Kapital gemeinsam mit dem Gründungskapital 25.000 Euro erreicht hat, kann die Umwandlung in eine „normale“ GmbH erfolgen, es gibt hierfür aber keinen Automatismus. Die zwangsweise Einstellung in die Kapitalrücklage hat zur Folge, dass in der Phase der Rücklagenbildung nur drei Viertel der erzielten Gewinne ausschüttungsfähig sind.

Bei der notariellen Gründung darf das kostengünstige Musterprotokoll nur angewendet werden, wenn nicht mehr als drei Gesellschafter und ein Geschäftsführer ernannt werden. Alternativ muss eine erheblich teurere individuelle Satzung erstellt werden.

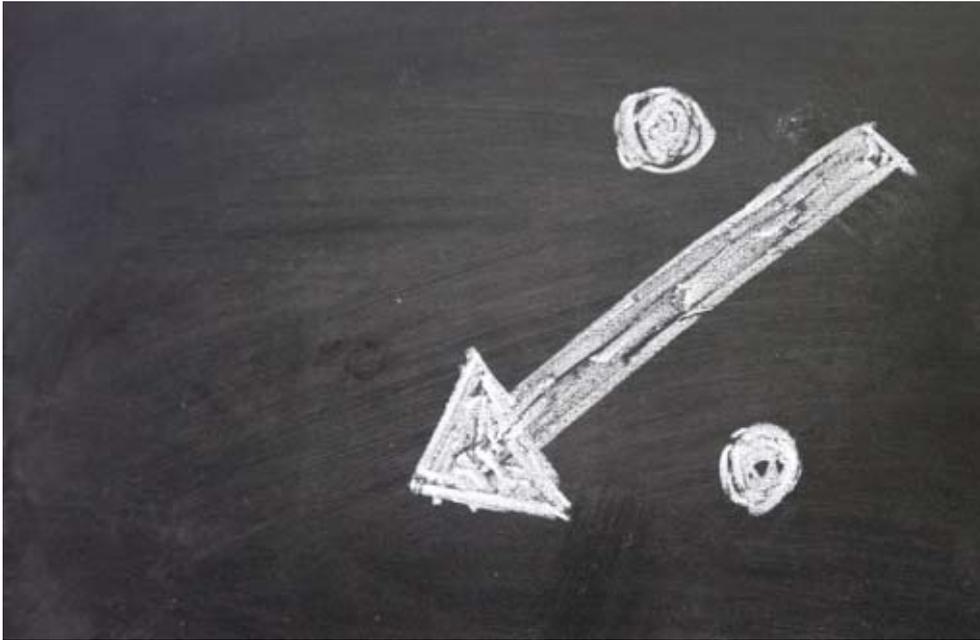
Zudem sorgt der – zwingend erforderliche – Rechtsformzusatz „haftungsbeschränkt“ für Unsicherheit und ist in Deutschland und erst recht international unbekannt. Daher genießt der kleine Bruder nicht das Ansehen der großen GmbH.

Auf jeden Fall empfiehlt sich eine qualifizierte Beratung, welche Alternative für die einzelne Unternehmensgründung am Besten geeignet ist.



*Autor:
Kersten Heinrichs
Steuerberaterassistent
SkanRevision
Steuerberatungsgesellschaft KG*

Schweden Niedrigsteuerland nach § 8 Abs. 3 AStG?



Nicht erfasst von der Hinzurechnungsbesteuerung sind die aktiven Einkünfte. Im AStG ist eine abschließende Auflistung der aktiven Einkünfte dargestellt.

Der Hinzurechnungsbesteuerung unterliegen somit ausschließlich niedrig besteuerte, passive Einkünfte. Als passive Einkünfte können z. B. Lizenzgebühren für Patente, Urheberrechte und andere immaterielle Vermögenswerte oder Zinserträge aus der konzerninternen Finanzierung qualifiziert werden.

Der Anwendungsbereich der Hinzurechnungsbesteuerung ist weiter eingeschränkt, wenn die

Ab dem Veranlagungszeitraum 2013 wird der Körperschaftsteuersatz in Schweden von bisher 26,3 % auf 22 % gesenkt.

In Deutschland unbeschränkt steuerpflichtige juristische und natürliche Personen, die unmittelbar oder mittelbar Anteile an schwedischen Unternehmen halten, müssen nun überprüfen, welche Konsequenzen sich aus der Senkung des schwedischen Steuersatzes für die deutsche Steuerpflicht ergeben.

Gemäß den Bestimmungen des deutschen Außensteuergesetzes (AStG) gilt ein Land als Niedrigsteuerland, wenn die Einkünfte der ausländischen Gesellschaft einer ertragsteuerlichen Belastung von weniger als 25 % unterliegen. Aus diesem Grund wird Schweden ab dem Jahr 2013 als niedrig besteuertes Land angesehen.

Grundsätzlich sind ausländische Tochterkapitalgesellschaften von inländischen Unternehmen selbstständige Steuersubjekte, d. h. die Einkünfte der Tochterkapitalgesellschaft unterliegen dem ausländischen Steuerrecht und schirmen die Besteuerung gegenüber dem Gesellschafter ab.

Halten unbeschränkt steuerpflichtige juristische oder natürliche Personen unmittelbar bzw. mittelbar mehr als 50 % der Anteile an einer niedrig besteuerten ausländischen Kapitalgesellschaft, wird die ausländische Kapitalgesellschaft als Zwischengesellschaft für die deutsche Steuerpflicht angesehen. Dieses hat zur Folge, dass die (passiven) Einkünfte der ausländischen Kapitalgesellschaft der Hinzurechnungsbesteuerung beim Inländer unterliegen. Der Gesellschafter muss also Einkünfte versteuern, welche die Tochtergesellschaft erzielt hat, ohne dass er selbst sie erhalten hat.

ausländische Kapitalgesellschaft ihren Sitz oder ihre Geschäftsleitung in einem der Mitgliedstaaten der EU/EWR hat, und wenn der unbeschränkt Steuerpflicht nachweist, dass die Gesellschaft eine tatsächliche wirtschaftliche Tätigkeit in diesem Land ausübt.

Zu beachten ist, dass der Gesellschafter einer Zwischengesellschaft für diese eine Steuererklärung abzugeben hat, und zwar unabhängig davon, ob die Gesellschaft sich auf die EU-Substanz Ausnahme berufen kann, oder nicht. Diese Steuerklärungspflicht wird in der Praxis häufig nicht erfüllt, was mit einem erheblichen Risiko verbunden ist.

Aus den oben aufgeführten Gründen ist für unbeschränkt Steuerpflichtige mit Beteiligungen an schwedischen Unternehmen eine sorgfältige Prüfung über die Steuerkonsequenzen, die sich aus der Senkung des schwedischen Körperschaftsteuersatz ergeben, zu empfehlen.



*Dr. Klaus Bracht, Tax Partner
Klaus.Bracht@de.ey.com
Ernst & Young GmbH
www.de.ey.com*



*Julia Tegnebratt, Rechtsanwältin (Schweden)
Julia.Tegnebratt@de.ey.com
Ernst & Young GmbH
www.de.ey.com*

SkänRevision

Steuerberatungsgesellschaft KG –

Internationale Steuerberatung mit Fokus Skandinavien – Deutschland

Das Bild des unübersichtlichen Wirtschaftsstandortes Deutschland ist mehr als ein bloßes Vorurteil. Dennoch ist der Motor der europäischen Wirtschaft – mit mehr als 80 Millionen Einwohnern – auch ein sehr interessanter und lukrativer Markt.

Die Mitarbeiter der SkänRevision sind erfahrene Steuer- und Unternehmensberater, die die erforderlichen tiefen Kenntnisse aufweisen, um optimale und individuell passende Lösungen für skandinavische Firmen mit Tätigkeitsbereich in Deutschland auszuarbeiten. Sie übernehmen alle Formalitäten sowie administrative und steuerrechtliche Hürden, damit sich die Kunden ganz auf ihre Geschäfte konzentrieren können.

Das Angebot der SkänRevision umfasst alles, von der Beratung in einzelnen kaufmännischen Fragen bis zur ganzheitlichen Unternehmensbetreuung mit Buchhaltung, Beratung und Steuererklärungen.

Die Berater von SkänRevision vereinen Fachkompetenz mit persönlichem Engagement und einem großen Maß an Feinfühlig-

keit, um den verschiedenen Bedürfnissen der Kunden gerecht zu werden. Sie sind jederzeit erreichbar, stets auf Schwedisch, Deutsch oder Englisch.

Die SkänRevision Steuerberatungsgesellschaft KG ist seit 2013 Mitglied bei der Stockholmer Handelskammer.

*SkänRevision Steuerberatungsgesellschaft KG
Alter Kirchenweg 85,
D 24983 Flensburg-
Handewitt
Wall 55 (Sell-Speicher),
D 24103 Kiel
Telefon: +49 (0) 4608 90 29 71 10
E-Mail: info@skanrevision.com
www.skanrevision.com*

DIE STEUERBERATER
SKÄNREVISION

Schwedisches Investment in Deutschland –

Bei UHY in besten Händen

Bei der Errichtung von Zweigniederlassungen oder Tochtergesellschaften in Deutschland sind insbesondere wirtschaftliche und steuerrechtliche Aspekte zu beachten. UHY Lauer & Dr. Peters KG bietet schwedischen Investoren eine kompetente Beratung durch ein qualifiziertes engagiertes Team und langjährige umfangreiche Beratungserfahrung. Als Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft blickt das Unternehmen auf eine langjährige Kooperation mit dem Schwedischen Außenwirtschaftsrat in Berlin zurück.

Die Serviceleistungen und Tätigkeitsschwerpunkte umfassen:

- Beratung bei der Gründung von Unternehmen in Deutschland
- Outsourcing Services (Finanzbuchhaltung, Lohnabrechnung)
- Erstellung und Prüfung von Jahresabschlüssen nach HGB und IFRS
- Beratung bei M&A-Transaktionen (Unternehmensbewertung, Due Diligence)
- Internationales Steuer- und Sozialversicherungsrecht

Branchenschwerpunkte sind u. a. Immobilienwirtschaft, Tourismus, Life Sciences, Handel und IKT.

UHY Lauer & Dr. Peters KG gehört zur UHY Deutschland AG, einem deutschlandweit vernetzten Gemeinschaftsunternehmen langjährig tätiger Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaften mit insgesamt 250 Mitarbeitern. Weltweit vertreten ist die Gesellschaft in mehr als 80 Ländern mit UHY International, einem Kooperationsverbund von Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaften mit über 7.000 Mitarbeitern und rund 250 Büros.



*Ansprechpartner:
WPin/StBin Dr. Ulla Peters
UHY Lauer & Dr. Peters KG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft/
Steuerberatungsgesellschaft
Zimmerstraße 23, 10969 Berlin
Tel. 030 226593-0/
Fax. 030 22679050
berlin@uhy-berlin.de/
www.uhy-berlin.de / www.uhy.com*

UHY Lauer & Dr. Peters KG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft / Steuerberatungsgesellschaft

Hausbau, Einbau? – Schau genau!



Sachen, insbesondere Gebäude gehören, solange sie mit dem Boden zusammenhängen. Was bedeutet das nun, wenn ein Hersteller eine Fertiggerade aus Betonfertigteilen liefert, die nicht fest mit einem Fundament verbunden ist und die man theoretisch jederzeit wieder abbauen und auf einem anderen Grundstück aufstellen könnte? Verliert der Hersteller eines Fertighauses sein Eigentum, sobald das Haus auf dem Grundstück errichtet ist? Was passiert eigentlich, wenn ein Handwerker eine Küche oder Einbauschränke in einem neu errichteten Einfamilienhaus einbaut?

Da schon die Schwerkraft für eine „feste Verbindung“ im Sinne des BGB sorgen kann, werden Fertiggerade und Fertighaus mit Aufstellen/Montage wesentliche Bestandteile. Bei Küche und Einbauschränken kann die Rechtslage sogar regional unterschiedlich sein – trotz der allgemeinen Bestimmung im BGB: Während man in Norddeutschland bei nachträglich eingebauten Küchen annimmt, dass diese wesentliche Bestandteile werden, ist das in Süd- und Westdeutschland nicht automatisch der Fall.

Handwerker und Lieferanten von Teilen, die auf Grundstücken dauerhaft eingebaut werden sollen, sollten deshalb vor der Ausführung ihrer Leistungen genau hinsehen und prüfen, wie sie ihre wirtschaftlichen Interessen am besten schützen können.

Kann ich ein montiertes Fertighaus an die Bank verpfänden? Diese Frage ist beispielhaft für viele Fragen im Zusammenhang mit Lieferungen und Montageleistungen für Grundstücke oder Gebäude. Das Thema ist komplexer als man auf den ersten Blick meint.

Hintergrund ist die spezielle Sichtweise des (deutschen) Juristen auf Grundstücke. Die entscheidenden Regelungen finden sich im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB). Wer „ein Gebäude kauft“, kauft juristisch betrachtet ein Grundstück, dessen „wesentlicher Bestandteil“ das Gebäude ist. An solchen „wesentlichen Bestandteilen“ können keine besonderen Rechte begründet werden. Das hat juristische und wirtschaftlich bedeutsame Konsequenzen: Man kann z. B. nicht Gebäude und Grundstück separat verkaufen oder als Sicherheit für ein Darlehen einsetzen, auch wenn beide rein wirtschaftlich betrachtet getrennt bewertet werden können.

Bedeutsam ist diese Frage auch für Handwerker oder Lieferanten von Teilen, die bei Grundstücken eingebaut werden, aber ihrer Art nach auch wieder ausbaubar sind. Häufig behalten sie sich als Sicherheit das Eigentum an den gelieferten Gegenständen vor, bis der vereinbarte Preis vollständig gezahlt ist. Hier besteht die Gefahr, dass sie ihr Eigentum vorzeitig verlieren, wenn die gelieferten Gegenstände durch Verwendung auf dem Grundstück dessen „wesentlicher Bestandteil“ werden.

Das BGB bestimmt, dass zu den wesentlichen Bestandteilen eines Grundstücks die mit Grund und Boden fest verbundenen



*Thilo Schulz
Rechtsanwalt, Fachanwalt für
Bau- und Architektenrecht
MANNHEIMER SWARTLING
Berlin
ths@msa.se
www.mannheimerswartling.de*

Anzeige



Linking the German and Nordic Markets

<p>Weitere Informationen: SveTys Schmiedesberg 18 a 21465 Reinbek</p> <p>Tel.: (+49) 40 72 00 41 93 Fax: (+49) 40 72 00 48 88</p> <p>info@svetys.net www.svetys.net</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Training in interkultureller Kompetenz ▪ Einzelcoaching und Beratung z. B. bei Fusionen, Umstrukturierungen, Markterschließung ▪ Interkulturelle Teambildung, Projektbegleitung und -Optimierung ▪ Interkulturelle Begleitung in Veränderungsprozessen
--	---

▪ Interkulturelles Management
▪ Coaching
▪ Übersetzungen

Natürlicher Kooperationspartner



Anna Nordström

Die schwedische Handelskammer wird in Zukunft ihre Kompetenzen für schwedische Geschäftsanbahnungen in der Bundesrepublik stärker kommunizieren. Die Kammer wird nicht nur als Netzwerk und natürlicher Treffpunkt der schwedischen Wirtschaft in Erscheinung treten, sondern auch als Beraterorganisation und Informationszentrum in der Handelsförderung.

Ein natürlicher und enger Kooperationspartner ist dabei Business Sweden, die offizielle Wirtschaftsvertretung Schwedens im Ausland. Wir fragten Anna Nordström, Handelsbeauftragte Schwedens und Managerin von Business Sweden in Deutschland mit Sitz in Berlin, welche Vorteile sie in der neuen Kammerstrategie sieht:

1. Die Schwedische Handelskammer möchte die Beratungskompetenzen ihrer Mitglieder stärker für die Handelsförderung erschließen. Wo sehen Sie da Kooperationsmöglichkeiten?

Business Sweden wurde am 1. Januar 2013 als Zusammenschluss des Swedish Trade Council und Invest Sweden gegründet. Mit 87 Niederlassungen in 57 Ländern ist es Business Swedens Aufgabe, die wirtschaftlichen Interessen Schwedens zu repräsentieren und auf das Land als attraktiven und innovativen Handelspartner aufmerksam zu machen. So sollen einerseits schwedische Unternehmen darin unterstützt werden, international zu wachsen, und andererseits soll bei ausländischen Unternehmen das Interesse geweckt werden, in die Forschung und Entwicklung unserer Kompetenzzentren und Technologiecluster zu investieren.

Wir sehen die Schwedischen Handelskammern im Ausland als natürlichen Kooperationspartner bei der Aufgabe, Schweden als Handelspartner attraktiver zu machen. Die Handelskammer als Mitgliederorganisation schwedischer Unternehmen, die bereits vor Ort sind, trägt mit Netzwerken und Kontakten maßgeblich dazu bei, Unternehmen, die auf dem Weg in den Markt sind oder gerade eine Geschäftstätigkeit im Land aufgenommen haben, zu unterstützen. Auch Unternehmen, die seit Langem in Deutschland etabliert sind und Kontakte zu Schweden pflegen, können aus diesem Netzwerk Nutzen ziehen und es weiter verbessern.

2. Was gehört zu den Kernkompetenzen von Business Sweden und wo könnte es Schnittstellen geben?

Business Sweden ist gemeinschaftliches Eigentum des schwedischen Staates und der freien Wirtschaft. Das eröffnet uns den Zugang zu wertvollen Kontakten und Netzwerken auf allen Ebenen in aller Welt, die wichtig sind für neue Investitionen und Geschäftsbeschlüsse.

Wir bieten alles, was für die Etablierung eines Unternehmens, seiner Produkte, Dienstleistungen oder Ideen auf neuen Märk-

ten notwendig ist. Mit globaler Präsenz und unseren internationalen Netzwerken verschaffen wir schwedischen Unternehmen Zugang zu wertvollen Kontakten und neuen Geschäftsmöglichkeiten in der ganzen Welt.

Business Sweden macht es ausländischen Unternehmen möglich, in die Forschung und Entwicklung zu investieren, indem wir Interesse für Cluster von verschiedenen Branchen, Unternehmen, Kompetenzen und Ideen auf dem schwedischen Markt sowohl identifizieren als auch schaffen. Wir arbeiten mit verschiedenen Formen von Investitionen in Schweden: von Neugründungen über Erwerbe und Fusionen bis hin zu Partnerschaften, Forschungskooperativen und Wissenstransfer.

Die Möglichkeiten zur Zusammenarbeit liegen nach wie vor darin, für schwedische Unternehmen die denkbar besten Voraussetzungen zu schaffen, um international wachsen zu können, hierzu gehört auch das Netzwerk der Schwedischen Handelskammer in Form seiner Mitglieder.

3. Welche Bedürfnisse haben Ihrer Erfahrung nach schwedische Unternehmen, wenn sie auf den deutschen Markt gehen wollen?

Schwedische Unternehmen sind daran interessiert, Geschäftsmöglichkeiten zu identifizieren, Kontakte mit potenziellen Kunden, Partnern und Investoren zu knüpfen und ein Verständnis zu erlangen, wie sie ihre Geschäftstätigkeit und ihr Angebot den jeweiligen Verhältnissen anpassen müssen. Dazu gehören natürlich auch das Verständnis für die Wirtschaftskultur des Landes und Fertigkeiten in der deutschen Sprache.

Buse Heberer Fromm ist eine der großen, unabhängigen Wirtschaftskanzleien in Deutschland. Mit mehr als 120 Berufsträgern beraten wir – auf Wunsch auch in schwedischer Sprache – bei dem Markteintritt in Deutschland, der Gründung von Tochtergesellschaften, dem Erwerb von Immobilien, Unternehmen und Beteiligungen sowie deren Finanzierung, dem Schutz geistigen Eigentums, der Gestaltung von Verträgen für den Vertrieb, in Fragen des grenzüberschreitenden Arbeitsrechts und vertreten Sie in Gerichts- und Schiedsverfahren.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Rechtsanwalt und Advokat (Schweden) Karl Woschnagg, Telefon +49 69 971097-100 oder E-Mail woschnagg@buse.de.

BUSE HEBERER FROMM
RECHTSANWÄLTE · STEUERBERATER PARTG

www.buse.de · Berlin · Düsseldorf · Essen · Frankfurt am Main
Hamburg · München

www.buseinternational.com · Brüssel · London · Mailand
New York · Palma de Mallorca · Paris · Sydney · Zürich

Neues vom JCC Hamburg



Mein Name ist Daniel Lindblad, und ich bin der Neue im Hamburger JCC-Komitee. Ich bin 28 Jahre und habe in Stockholm Business Administration & Economics und in Lancaster Operational Research & Management Science studiert. Seit 2010 wohne ich in Hamburg und seit 2012 engagiere ich mich hier im JCC zusammen mit Hanna Gross.

Unser Themenspektrum ist sehr vielfältig und groß, was unsere Ideen für Aktivitäten 2013 auch widerspiegeln. Meiner Meinung nach werden unsere Themen immer spannender, je offener unsere Gruppe ist.

Hamburg hat, als norddeutsche Metropole, mit ihren engen Beziehungen zu Schweden sehr viel zu bieten. Wir möchten so viel wie möglich gemeinsam erleben. Im letzten Jahr haben wir zum Beispiel noch vor der Eröffnung eine Tour durch das neue Scandic Hamburg Emporio gemacht. Wir haben bei unseren Treffen über kulturelle Phänomene und Unterschiede zwischen Schweden, Deutschland und anderen Ländern diskutiert, denn unser Netzwerk ist international. Da viele Mitglieder gern Geselligkeit mit gutem Essen verbinden, probieren wir bei unseren After-Work-Veranstaltungen gern deutsche und schwedische Esskultur aus. Im Sommer haben wir ein leckeres „Midsommar-

buffet“ organisiert, und in der Weihnachtszeit hat ein JCC-Mitglied zum Glögg eingeladen.

Im Spätsommer 2013 wollen wir übrigens erstmals alle JCC-ler nach Hamburg einladen zu einem bundesweiten Treffen mit Networking und fachlichem Input – wir freuen uns schon jetzt auf dieses Highlight!

Wir freuen uns natürlich auch über die Möglichkeiten, die JCC besonderes gut bietet, nämlich Networking und der Austausch mit Schweden und Deutschen in Hamburg. Durch unsere Treffen schaffen wir Gelegenheit, das berufliche Netzwerk zu stärken oder nützliche Kontakte auszutauschen. Ich bin überzeugt davon, dass wir dadurch auch einen professionellen Mehrwert schaffen.

Nachdem Ulrike Mildner und Lukas Lejring nach jahrelangem Engagement nicht mehr für das Komitee zur Verfügung stehen, möchten wir ihnen herzlich für ihre Zeit und ihre Ideen danken und ihnen alles Gute für die Zukunft wünschen!

Außerdem sind wir für Unterstützung im Komitee offen. Falls Du also Lust, Energie und Zeit hast, sprich uns doch einfach bei einem unserer Events an. Wir freuen uns auch über Deine Rückmeldung unter jcc@schwedenkammer.de. Uns macht die Gestaltung der JCC-Events sehr viel Spaß, und wir würden das gern mit Dir teilen!

Start des JCC-Mentorenprogramms

Am 14. November 2012 gab es in Berlin dank der großzügigen Unterstützung von Mercuri Urval und Filippa K eine wunderbare und sehr erfolgreiche Kick-off-Veranstaltung für das Mentorenprogramm des Junior Chamber Clubs.

Das Mentorenprogramm richtet sich an JCC-Mitglieder. Sie werden mit dem Programm für ihr persönliches Engagement im JCC belohnt und bekommen ein Mitglied der Schwedischen Handelskammer als Mentor, erfahrenen Gesprächspartner und Unterstützung in allen Fragen der Lebens- und Karriereplanung zur Seite gestellt. Für die ersten Mentor-Adept-Paare ist das Mentorenprogramm Anfang 2013 sehr konkret geworden. Sie haben mit dem wertvollen Wissens- und Erfahrungsaustausch begonnen und freuen sich auf ein spannendes Jahr mit vielen interessanten Gesprächen.

Liebe JCC-ler, es ist noch nicht zu spät, sich zu bewerben! Ihr könnt euch jederzeit bei uns melden und euch für euer individuelles Engagement im JCC mit dieser hervorragenden Form von Horizonterweiterung und Feedback belohnen lassen.

Liebe Mitglieder der Schwedischen Handelskammer! Sie können sich natürlich auch bewerben! Wenn Sie Ihr Wissen und Ihre Erfahrung an unsere Young Professionals weitergeben möchten und Zeit für persönliche Gespräche mit einem Adepten in Ihrer Region mitbringen, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung als Mentorin oder Mentor!

Informationen gibt es bei Ina Voigt, voigt@schwedenkammer.de, und auf unserer Homepage: www.schwedenkammer.de/mentor

Klausurtagung des Vorstands in Hamburg

Anfang Februar kam der Vorstand der Schwedischen Handelskammer in Hamburg zu der traditionellen Klausurtagung zusammen. Vattenfall hat mit seinen großzügigen Räumlichkeiten eine perfekte Basis geschaffen, um über viele Themen zu sprechen. Auf der Tagesordnung standen unter anderem die neue Service- und Informationsstrategie (SIS) und deren Umsetzung, die Organisation der Handelskammer, Fördermitgliedschaften für die namhaftesten schwedischen Unternehmen in Deutschland und Berichte aus der Geschäftsstelle.

Es gab eine sehr engagierte und konstruktive Sitzung. Neben der angeregten Diskussion wurde auch darüber informiert, dass die Jahresmitgliederversammlung 2013 am 16. Mai in Düsseldorf stattfindet und der Schwedische Unternehmenspreis dieses Jahr am 7. November in Dresden verliehen wird. In Kürze wird der Preis öffentlich ausgeschrieben, sodass interessierte Unternehmen sich bis Ende April bewerben können.

VERANSTALTUNGEN IN DEN REGIONEN

Februar 2013

- 20.02. JCC Düsseldorf/Köln: Betriebsbesichtigung bei Teekanne, Düsseldorf
- 21.02. Regionalgruppe Hamburg: Business Lunch und Kurzvortrag von Vattenfall, Hamburg

März 2013

- 07.03. Regionalgruppe Rhein-Main: Nordic Talking, Frankfurt
- 14.03. Regionalgruppe Stuttgart: Svenska Salongen, Stuttgart
- 18.03. Regionalgruppe Berlin: Zwischen Nord und Süd – Neue Wege für Verkehr, Logistik und Energie in Zusammenarbeit mit COINCO South und IHK Berlin, Berlin

April 2013

- 18.04. JCC Berlin: "Management by Vikings" oder "Made in Germany"? – Interkultureller Workshop, Berlin
- 18.04. Regionalgruppe Berlin: "Innovative Sweden" in Zusammenarbeit mit dem Friedrichshain-Kreuzberger Unternehmensverein e.V., Berlin
- 18.04. Regionalgruppe Rhein-Main: Nordic Talking, Frankfurt

Mai 2013

- 07.05. Regionalgruppe Hamburg: Unternehmensbesuch bei IKEA Altona, Hamburg-Altona
- 16.05. Schwedische Handelskammer: Jahresmitgliederversammlung, Düsseldorf
- 23.05. Regionalgruppe Rhein-Main: Nordic Talking, Frankfurt
- 30.05. Regionalgruppe Berlin: Nordic Property Event, Berlin

Juni 2013

- 15.06. Regionalgruppe Berlin: Sommerfest Folk in the Garden im Rahmen der Musikfestspiele Potsdam Sanssouci, Potsdam
- 21.06. JCC Berlin: Mittsommerfeier, Berlin

November 2013

- 07.11. Schwedische Handelskammer: Verleihung des Schwedischen Unternehmenspreises 2013, Dresden

Diese und weitere Veranstaltungen finden Sie auf
www.schwedenkammer.de

SAVE THE
 DATES!



Fördermitglieder



Svenska Handelsbanken

Sponsoren der Kammer



Nutzen Sie „Schweden aktuell“ für Ihre Kommunikation!

Die Mediadaten mit Themen und Terminen für 2013 finden Sie in diesem Heft oder unter www.schwedenkammer.de. Reservieren Sie jetzt Ihre Anzeigen unter 02054-938 54 17 oder schwedenkammer@nordis.biz. Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe ist der 15.03.2013.

Impressum

Herausgeber:

Schwedische Handelskammer in der
Bundesrepublik Deutschland e. V.
Berliner Allee 32, 40212 Düsseldorf
Tel. 0211-86 20 20-0, Fax 0211-32 44 88
www.schwedenkammer.de

V.i.S.d.P.: Mats Hultberg, Geschäftsführer

Titelbild: www.a2designers.se

Koordination, Anzeigen, Produktion:

Nordis – Agentur für Kommunikation
Werdener Straße 28, 45219 Essen,
Tel. 02054-938 54 0
schwedenkammer@nordis.biz
www.nordis.biz

Druck: Peter Pomp GmbH, Bottrop
Nachdrucke nur auf Anfrage und
mit Quellenangabe und Belegexemplar.

Weiter oben

sieht man die Dinge klarer.



Starke Unternehmen brauchen stabile Partner! Svenska Handelsbanken mit Moody's Rating Aa3.
Wir freuen uns darauf, Sie kennenzulernen!

www.handelsbanken.de

Svenska Handelsbanken



Schwedische Wurzeln. Globale Erfahrung.

Seit unseren Anfängen in Schweden vor über 150 Jahren haben wir uns ständig bewegt. Heute ist die SEB an allen wichtigen Finanzplätzen der Welt vertreten.

In Nordeuropa und dem Baltikum sind wir die führende Bank der größten Unternehmen, in Deutschland Finanzpartner für den anspruchsvollen gehobenen Mittelstand und den Großteil der DAX-Unternehmen. Bei Institutionellen Kunden sind wir in Teilssegmenten Marktführer in Deutschland.

Weltweit führende Finanzinstitute wickeln mit uns ihre Geschäfte ab. Internationale Auszeichnungen für unsere Lösungen in den Bereichen Structured Finance, Debt Capital Markets, Cash Management und Trade Finance sind nur ein Grund dafür. Ein anderer unser als Weltklasse bewerteter Service.

Besuchen Sie uns auf seb.de oder kontaktieren Sie uns über information@seb.de, um zu erfahren, was wir gemeinsam erreichen können.

sebgroupp.com/merchantbanking

SEB



Ihr starker Partner für die Herausforderungen der Zukunft

Nordea ist eine der erfolgreichsten Banken Europas, nicht zuletzt durch unsere Präsenz an den bedeutenden Finanzplätzen der Welt. Wir kennen die Herausforderungen des internationalen Geschäfts unserer Firmenkunden und haben die Lösungen dafür.

Unsere Stärke ist das Cash Management für international tätige Kunden. Wir begleiten Sie unter anderem mit modernsten SEPA Zahlungsverkehrsdienstleistungen für einen effizienten Zahlungs-

verkehr innerhalb der Euro Zone und helfen Ihnen so, die Liquidität Ihres Unternehmens zu optimieren. In Kombination mit unseren strukturierten, grenz- und währungsübergreifenden Cash Pooling Produkten, die Ihren Bedürfnissen entsprechend individuell angepasst werden, bekommen Sie die Möglichkeit, jederzeit über den gesamten Cash Flow Ihres Unternehmens zu verfügen und das Geld dort einzusetzen, wo es gebraucht wird.

Einen besonderen Schwerpunkt setzen wir auf das Energiehandelsgeschäft, in dem wir an allen bedeutenden europäischen Energiebörsen als führende Clearing- und Cash Management Bank tätig sind.

Mehr über uns erfahren Sie in einem persönlichen Gespräch mit uns.
Rufen Sie uns einfach an unter +49 (0) 69 71004-138.

Making it possible

Nordea Bank Finland Plc
Niederlassung Deutschland
Bockenheimer Landstraße 33
60325 Frankfurt am Main

Nordea 